

Me sött

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-470599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SIMPLICISSIMUS

Frankreich und der amerikanische Gläubiger (E. Thöny)



„Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhémittel! Wenn du deine Schulden bezahlst, stoff alles für Rüstungen auszugeben, wirst du dich gleich wieder sicher fühlen.“

Sagt der Simplificissimus vom Januar 1933!!

Erfreuliches

Die N.Z.Z. meldet:

Die britischen Kolonisten pflegten insbesondere die Schafzucht, die bald durch die Erzeugung feiner Wolle bekannt wurde, doch liegt noch heute fast die Hälfte der Bewohner dem Wahlfischfang ob.

Wahlfischfang kommt in der Schweiz erfreulicherweise nur bei National- und Kantonsratswahlen vor. jack

Die Polizei hat's nicht leicht

Ein älterer Herr läutet in Zürich der Polizei auf und wartet und wartet und niemand gibt ihm Antwort.

Als er endlich Antwort bekommt, begehrt er auf und schimpft: «Mer als

drei Minute hani nu gwartet bis öper cho ist, inzwösche hät mer mech chöne fessle, chloroformiere, entführe und bestähle, kei Mönsh wär mer z'hilf cho. Aber froge hanni welle, wieso de Verkehrsposten am Bahnhofplatz so früh am Obe izoge wird?» Jg

(... das scheint nur so; es ist jetzt numen am Obe wieder länger Tag!!! Der Setzer.)

Ach diese Männer!

Der kleine Rudi ist bei seiner Gotte auf Besuch. Auto, Schaukelpferd, Bärli, alles ist vergessen, die Gotte ist einfach Universalspielzeug. Plötzlich legt sich Rudi auf den Boden: «I ha Buchweh, Dokter hole.» Die Gotte, freudig auf dieses neue Spiel

eingehend, das ihr einige ruhige Minuten verspricht, legt sich auf's Sofa und jammert: «D'Gotte hät au Buchweh!» Worauf der kleine Mann meint: «Das vergoht scho wieder, stand Du nur uf.» Jo

Lieber Spalter

Meine Frau entdeckte in der NZZ folgendes:

Junger Mann, gebildet, gepflegt, sehr anpassungsfähig und fügsam, sucht

Freundschaft

mit temperamentvoller, energischer Dame zwecks späterer Heirat. Absolute Diskretion Ehrensache.

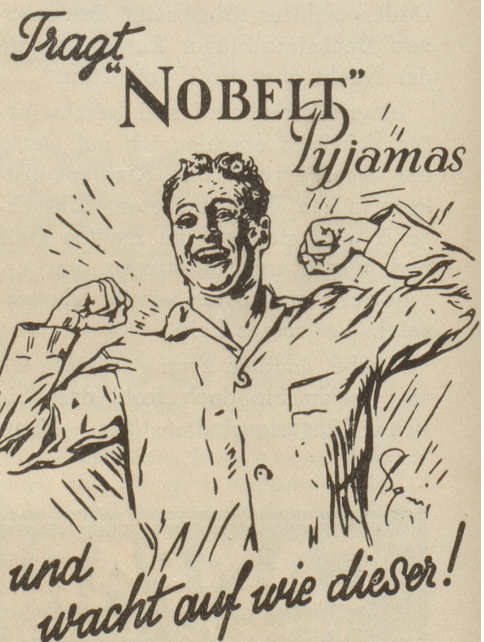
Nachdem sie das «fügsam» dreimal nachdenklich vor sich hingemurmelt, fragt sie misstrauisch: «Du! Das Inserat isch doch nid öppe vo Dir?»

Leider kein Witz. Dein Temar.

Me sött

Me sött emal es Budget ha voll luter positive Poschte; me sött die Andere stüre la, s' eige Gäld würd scho nid roschte. Me sött na mängs i eusem Staat rächt zümftig usemische; ä jede sött meh Rasse ha — händ dann na gnuég Philister.

Vino



Bezugsquellen weisen nach Eigenmann & Lanz A.-G., Mendrisio